

Eine Fahrt nach Birkenau

Man kommt an, an dem Ort, den man wahrscheinlich schon tausend Mal im Schulbuch oder in Dokus gesehen hat. Das Erste, was man sofort sieht, sind die Gleise, welche durch den roten Steinbogen verlaufen. Mittlerweile sind sie zugewachsen, andere Stellen gesperrt und man empfindet beim ersten Anblick schon fast ein gänsehautartiges Gefühl, weil es diese Gleise sind, aus dem Schulbuch, die metaphorisch für das ganze Lager stehen und man persönlich vor Ihnen steht, als ein kleiner Teil, einer so traurigen Geschichte. Wenn man nun die Wege geht, die über eine Millionen Menschen das Leben gekostet haben, und sieht eine fast idyllische Umgebung, ist es schon beinahe surreal, dass solch ein Leid dort einmal geherrscht hat. Man schaut sich die Baracken an, die auf fast 200 Hektar in perfekten Reihen stehen. Es ist doch so viel Platz und überall ist Alles grün, ist schon fast wie ein Park zum Spaziergehen. Man geht in eine der langen Baracken, in der angeblich 400 Menschen gewohnt haben sollen; zusammengequetscht auf Holzbetten, die nur aus ein paar Latten bestanden. Das einzig Abartige war der Geruch. Man geht weiter zu den Toiletten. Drei längliche Betonblöcke mit einem Haufen Löchern drin, keine Spur von Toiletten, aber da sind sie doch, genau vor unserer Nase. Keine Trennwände, keine getrennten Frauen und Männertoiletten, nur diese Löcher. Spülbecken? Keine Spur. Ein wenig Wasser aus dem Rohr im Sommer, aber im Winter? Nichts. Alles zugefroren. Die Hygiene sah auch dementsprechend aus und die Krankheiten konnten sich verbreiten. Ironisch, denn in den Baracken stand Gesundheit und Hygiene ganz weit oben und groß auf den Latten. Der Güterwagen. Als Schindler so einen im Film mit Wasser besprühte, sah es so gigantisch aus, aber er ist klein und eng. Das Schlimmste für mich war jedoch die Tatsache, dass die Menschen, die nach Auschwitz II deportiert wurden, bis zum Betreten der Gaskammer, in dem Glauben gelassen wurden, sie bekommen ein neues "Zuhause". Meiner Meinung nach ist es nicht möglich, nachzuempfinden, wie es dort wirklich war, da es meine Vorstellungskraft überschreitet. Selbst nach der gigantischen Fotowand gegen Ende kann man sich nicht vorstellen, dass all diese Menschen mal gelebt haben und überhaupt echt waren.